

Predigt zum 27. Sonntag im Jahreskreis 4. Okt. 2015

Thema Erntedank

Evangelium: Lk 4, 1-14

Liebe Schwestern und Brüder,

„Zwischen einer gebenden und einer bittenden Hand liegt nur eine kleine Drehung.“ Die Älteren unter Ihnen erinnern sich noch an jene Jahre nach dem Krieg, da auch in unserem Land Menschen auf den Tennen der Bauern standen, die Hände aufhielten und fragten: „Haben Sie ein paar Kartoffeln, Eier, ein Stück Brot oder eine Seite Speck?“ Es kann entwürdigend sein, die Hand aufhalten, betteln zu müssen. Als Kinder Anfang der 50er Jahre gingen wir oft zu den Soldaten der englischen Besatzungsarmee und bettelten: „Have you chocolate?“

„Eine winzige Drehung von der gebenden zu einer bittenden Hand.“ Heute bin ich in der komfortablen Lage, geben zu können, habe Geld übrig, mit dem ich Patenkinder in Afrika sponsern kann. Aber wie vielen Menschen auf diesem Planeten geht es völlig anders. Es sind wieder so viele Flüchtlinge unterwegs wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr. Es ist ein unglaublich beschämendes Gefühl, seine Hand aufhalten zu müssen, seine Verstossbarkeit erfahren zu müssen, zu hören: Ihr seid eigentlich unerwünscht auf dieser Welt. Dabei sind 98 % dieser Menschen nicht in dieses Schicksal gefallen, weil sie nicht arbeiten wollen oder kriminell sind, sondern einer anderen Kultur, Religion, Hautfarbe oder Rasse angehören, weil Diktatoren ihnen die Freiheit genommen haben.

„Eine winzige Drehung von einer gebenden zu einer bittenden Hand.“ Aber wie schnell kann auch mein Leben sich ändern? Wie bald kann aus Vermögen Verlust, aus Gesundheit Krankheit, aus Liebe Hass, aus Fröhlichkeit Trauer werden. Und dann fragt man sich: Was macht eigentlich das Leben aus? Und wenn ich ehrlich bin, muss ich mir sagen: Das meiste ist geschenkt. Dass ich Deutschland geboren bin und nicht in Syrien. Geschenkt!!! Dass ich in riesigen Kaufparadiesen holen kann, was das Herz begehrt, und nicht die Mülleimer nach Kartoffelschalen oder verschimmelten Brot durchsuchen muss. Geschenkt.

Erntedank 2015. Wir haben allen Grund zur Dankbarkeit. Lebensmittel sind in diesem Land in Hülle und Fülle da, so viel, dass 40 %, das sind viele Millionen Tonnen jährlich, im Abfall landen. Aber sind all die Fast-Food und Gourmetspeisen, all die tausende von Backwaren, die einzigen Lebensmittel, die ein Menschen braucht?

Im Evangelium sagt Jesus ein Rätselwort: der Mensch braucht mehr als all das, er lebt nicht allein vom Brot, sondern von jedem Wort, das von Gott kommt. Wie geht das? Kann man die Worte Gottes essen. Die evangelische Theologin Dorothee Sölle sagt tatsächlich: Esst die Worte

der Bibel, esst sie vor dem Frühstück und nach dem Abendessen. Denn Worte Gottes sind wie Lebensmittel. Wenn du sie lange genug `kaust`, setzen sie irgendwann ihre Lebenskraft frei. Natürlich nehme ich einen solchen Satz der Bibel nicht zwischen meine Zähne. Gemeint ist, dass ich einen solchen Satz der Bibel, aus einem Gebet oder einem anderen Text in mir aufnehme und ihn in meinem Geist und in meinem Herzen so lange hin und her bewege, bis er ein Teil von mir ist. Sie kennen das alle von Lieblingsmelodien oder Ohrwürmern, die in den Hirnwindungen hin und her gekaut werden.

Ich versuche, jeden Morgen mir einen Satz der Bibel zu nehmen und mit ihm durch den Tag zu gehen. Oft ist es auch für viele Tage immer derselbe Satz. Man findet ihn in Kalendersprüchen, man hört ihn irgendwo oder man schlägt einfach zufällig die Bibel auf. An diesem Wochenende habe ich ihn z.B. gefunden in den Fürbitten, die die Erstkommunionfamilien von Weine und Siddinghausen vorbereitet haben. **Er heißt: Gib mir Kraft, Gott, heute in deinem Sinne zu handeln.** Immer wieder im Laufe des Tages versuche ich an ihn zu denken. Da kann es z.B. passieren, dass mich irgendetwas so richtig aufregt, und dann kommt der Satz: Gib mir Kraft Gott, Kraft, jetzt nicht auszurasten.

Erntedank heißt, danken für die Lebensmittel in jeder Form, für die des Körpers und für die der Seele. Denn von einer gebenden zu einer bittenden, zu einer aufgehaltene Hand ist es nur eine kleine Drehung. Und irgendwann kommt es zu der Situation, da wir die Hände nur noch öffnen. Sterbende Menschen lösen, öffnen die Hände, halten sie auf, als wenn sie sagen wollen: Gott, gib mir das Leben, das ich jetzt brauche.